

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



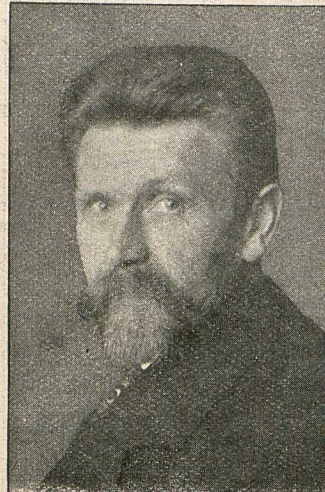


Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.  
Wels,

Stadtkommandant von Berlin, der bei dem Weihnachtsputsch in Berlin von den Matrosen gefangen gehalten wurde.



Volksbeauftragter Noske.



Volksbeauftragter Wiffel.



Phot. Julie Lamberg & Co.

Graf v. Brockdorff-Rangau, Gesandter in Kopenhagen, wurde zum Staatssekretär des Äußern ernannt.

gewehre der Matrosen nach kurzer Zeit. Die Truppen stürmten über den breiten Platz zwischen Schloßbrücke und Schloß, wobei sie 4 Tote und 16 Verwundete einbüßten, drangen in das Gebäude ein (siehe Bild Seite 405) und vertrieben nach einem heftigen Gefecht im Weißen Saal die Matrosen aus dem Nordflügel des Schlosses (siehe die Bilder Seite 403).

Im Marstallgebäude waren alle Fenster mit Maschinengewehren besetzt. Aus einem 10,5-cm-Flachbahngeschütz wurde es unter lebhaftes Feuer genommen, bis die Matrosen eine weiße Flagge herausstreckten und sich zu Verhandlungen bereit erklärten. Diese hätten zweifellos mit der Übergabe der Matrosen geendet, wenn nicht der radikale Flügel der Volksbeauftragten in Verbindung mit hervorragenden Spartakusvertretern den Matrosen beigesprungen wäre. Das geschickte Verfahren des Spartakusführers Ledebour führte aber zu einem Verhandlungsergebnis, das für die mehrheitssozialistischen Volksbeauftragten einfach niederschmetternd war; die Matrosen konnten in der Tat sagen, daß sie „auf der ganzen Linie gesiegt“ hätten, während Ebert, Scheidemann und Landsberg als Verbrecher hingestellt wurden, die den Bruderkampf entfesselt hatten.

Die ganze Angelegenheit, die zunächst eine Löhnungsfrage der Matrosen war, erhielt nun ein hochpolitisches Gesicht durch die gegen die genannten Volksbeauftragten gerichteten Beschuldigungen. Die Frage, ob Deutschland von einer mehrheitssozialistischen Regierung oder von den Unabhängigen oder gar von einer Spartakusregierung beherrscht werden sollte, mußte unter allen Umständen geklärt werden. Die moralische Niederlage, die sich die mehrheitssozialistischen Volksbeauftragten durch die schwächliche Waffenstreckung vor der meuternden Marinemedivision bereit hatten, machte namentlich die Spartakusgruppe immer dreister. Wie sicher und siegreich sich diese

fühlte, geht daraus hervor, daß sie am ersten Weihnachtstage nachmittags eine Demonstration veranstaltete, deren Teilnehmer den „Vorwärts“, die Hauptzeitung der Mehrheitssozialisten, besetzten, um die Zeitung ihren Zwecken dienstbar zu machen. Dadurch wurden die mehrheitssozialistischen Volksbeauftragten noch mehr in die Enge getrieben. Jetzt aber, wo alles verloren schien, zeigten sie sich etwas tatkräftiger, und die Spartakusleute mußten die Besetzung des „Vorwärts“ wieder aufgeben.

Die Äußerungen der Presse zu den Vorgängen vom 23. bis zum 25. Dezember erwiesen, daß die Mehrheit der Berliner Bevölkerung ebenso wie die Mehrheit der Reichsbevölkerung von der schwankenden Haltung der Regierung Ebert nicht befriedigt war; überall wurden Stimmen laut, die darin einig waren, daß die Gewalt nur mit Gewalt überwunden werden könne. Soldaten der republikanischen Soldatenwehr, die berufen war, die Regierung zu schützen, erklärten ihren Austritt aus diesem Verbands, weil sie nicht einmal ihre eigene Sicherheit, geschweige denn die der Regierung mit der Waffe in der Hand verteidigen dürften.

Die sechs Volksbeauftragten, die schon seit dem ersten Tage ihres Wirkens immer Schwierigkeiten untereinander gehabt hatten, was die Hauptsache für das wenig leistungsfähige Auftreten der Revolutionsregierung war, konnten sich nach den besprochenen Vorfällen auf keiner Mittellinie mehr einigen und riefen deshalb die Entscheidung des Zentralrats der Arbeiter- und Soldatenräte an. Diese erfolgte am 29. Dezember und zog den Austritt der unabhängigen Volksbeauftragten Haase, Dittmann und Barth aus der Regierung nach sich. An ihre Stelle wurden in die neue Regierung zu den bisherigen Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg noch der frühere Holzarbeiter Noske und der ehemalige Metallarbeiter Wiffel (siehe die obigen Bilder) berufen. Gustav Noske hatte sich in der Rev-



Phot. Presse-Centrale, Berlin.  
Die Riesendemonstration der Mehrheitssozialisten am 29. Dezember 1918 vor dem Reichstagsgebäude und dem Bismarckdenkmal in Berlin.